



## Nichtamtlicher Theil.

### 2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden zu Gunsten der durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner von Serajewo.

	fl.	kr.
Herr Primus Rems, Palowitzsch . . . . .	—	40
" Franz Rems, " . . . . .	—	50
" Johann Kovat, " . . . . .	—	80
" Valentin Mezeg, Rabensberg . . . . .	—	20
" Kaspar Blahutnik, " . . . . .	—	10
Sammlung des Pfarramtes Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein . . . . .	6	6
Herr Josef Dralka, k. k. Bezirkshauptmann, Radmannsdorf . . . . .	5	—
" Vincenz Fischer, k. k. Bezirkscommissär, Radmannsdorf . . . . .	2	—
" Anton Jupanc, k. k. Bezirkscommissär, Radmannsdorf . . . . .	2	—
" Josef Lach, k. k. Bezirksrichter, Radmannsdorf . . . . .	—	50
" J. Buchta, k. k. Steueramtsadjunct, Radmannsdorf . . . . .	—	50
" Johann Bouk, k. k. Major i. P., Radmannsdorf . . . . .	2	—
" Franz Witslic, k. k. Oberförster, Radmannsdorf . . . . .	2	—
" Joh. Brejchern, k. k. Notar, Radmannsdorf . . . . .	1	—
" Franz Andolski, k. k. Auscultant, Radmannsdorf . . . . .	—	50
" Andreas Golli, k. k. Steueramtscontrolor, Radmannsdorf . . . . .	—	50
" Franz Hamerliz, k. k. Practicant, Radmannsdorf . . . . .	—	30
Pfarramt Lees, Sammlungsergebnis . . . . .	2	—
" Löschach, für den Bau der Kirche in Serajewo . . . . .	2	—
" Ratschach, Sammlungsergebnis . . . . .	2	—
" Weissenfels, " . . . . .	3	1½
Sammlung durch das Stadtgemeinbeamt Laas: . . . . .		
Herr Gregor Scheriov, k. k. Bez.-Richter, Laas . . . . .	1	—
" Josef Verdowaz, k. k. pens. Bez.-Richter, Laas . . . . .	1	—
" Anton Bapesch, k. k. Steuereinnehmer, Laas . . . . .	1	—
" Georg Volcic, k. k. Bezirksgerichtsadjunct, Laas . . . . .	1	—
" Bernhard Sporn, k. k. Bezirksgerichtskanzlist, Laas . . . . .	—	40
Mannschaft des k. k. Gend.-Postens Laas . . . . .	—	50

	fl.	kr.
Herr Julius Rozina, Laas . . . . .	—	50
" Simon Debelak, " . . . . .	—	30
" Florian Bivoda, " . . . . .	—	30
Frau Maria Dolazi, " . . . . .	—	20
Herr Gregor Lach, " . . . . .	—	50
" Franz Hlapse, " . . . . .	—	40
" Matth. Inibaršic, " . . . . .	—	40
" Franz Juzna, " . . . . .	—	20
Dekanatspfarramt Birkniz, Sammlung . . . . .	3	65
Pfarramt Verh, Sammlung . . . . .	1	—
" Mauniz, " . . . . .	7	—
" Idria, " . . . . .	10	—
Herr Dr. Carl Gestrin, k. k. Bez.-Richter, Dobe . . . . .	1	—
" Kuralt, Dobe . . . . .	1	—
" Werzer, Landstraß . . . . .	—	50
" Belle, " . . . . .	—	50
" Seraj, " . . . . .	—	40
" Kuntarič, " . . . . .	—	60
Pfarramt Zaier, Sammlung . . . . .	2	—
" Jeschza, " . . . . .	4	70
" Oberlaibach, Sammlung . . . . .	22	32
Summe . . . . .	95	74

Laibach am 31. Oktober 1879.  
Vom k. k. Landespräsidium.

### Nach der Adressdebatte.

Auf die aufregenden Discussionen über die Adresse ist gegenwärtig ein Augenblick der Ruhe gefolgt. Sämmtliche Betrachtungen über die abgelaufenen Debatten stimmen in dem Punkte überein, daß von allen Seiten eine Mäßigung der Gegensätze eingetreten ist und die Schroffheit der Parteien wesentlich gemildert erscheint. Der Reichsrath tritt endlich in die Periode der praktischen Thätigkeit und an Fragen heran, denen die Parteien ein gleiches Interesse entgegenbringen und bei denen andere Rücksichten, als jene der Partei, maßgebend sein werden. Specieil die Wiener „Mont.-Revue“ widmet der parlamentarischen Situation nach der Adressdebatte folgende Betrachtung:

„Während die alte Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses schon in ihrem Adressentwurf den Kampf der Vergangenheit erneuerte und durch alle Redner aus ihrer Mitte fortsetzen ließ, hält sich die Regierung an die natürliche Auslegung der Adresse der Majorität und findet darin die eine große, bisher vergeblich erstrebte Errungenschaft, daß nunmehr alle politischen Parteien in Oesterreich sich auf den Boden der Verfassung begeben und auf alle Versuche, außer-

halb derselben ihre Ziele zu verwirklichen, verzichten haben. Diese gewaltige, seit zwei Jahrzehnten von den alten Verfassungstreuen umsonst ersehnte Thatsache bildete einen Hauptpunkt des Programmes des Grafen Taaffe, und wenn die Verwirklichung desselben nicht gleichzeitig mit der Forderung blinder, demüthiglicher Unterwerfung verbunden war, so mag das vielleicht nicht ganz nach dem Geschmacke der bisher an die ausschließliche Herrschaft verwöhnten Verfassungspartei gewesen sein, allein staatsmännisch erwogen wird man zugeben müssen, daß dieser Preis des Zugeständnisses der Achtung der Rechtsüberzeugungen, ja selbst der von den bisherigen Dissidenten proclamirten Rechte wert gewesen sei. Warum sollte Graf Taaffe nicht Rechtsüberzeugungen, Rechte achten wollen, die erst geltend gemacht werden müssen, um zu irgend einer staatsrechtlichen und politischen Wirksamkeit zu gelangen? Hat nicht ein genauer Kenner des Staatsrechtes aus den Reihen der Linken behauptet, daß auch die Deutschen alte verbrieft Rechte haben, deren Realisirung aber jedenfalls erst von ihrer Geltendmachung abhänge? Freilich, die gesammten Rechte in Bezug auf das Verhältnis zu Deutschland erscheinen angesichts der Thatsachen antiquirt und niemand redet von ihrer lebendigen Actualität. Widerspricht es nun gar so sehr dem Geiste der Verfassung und der in zahllosen Variationen betonten Einheit und Machtstellung des Reiches, wenn ein Ministerium auch derartigen Rechten des czechischen Volkes platonische Achtung entgegenbringt? Wir geben zu, daß ein ausschließliches Cabinet der Linken sich dazu nicht entschlossen, daß es in der Erinnerung an die schweren Kämpfe für die bestehende, im täglichen Gebrauche befindliche Verfassung sich selbst zu einer derartigen Concession ablehnend verhalten hätte; doch warum sollte auch eine Regierung, deren Chef seit mehr als zehn Jahren diesem Ringen ferne gestanden und sich in der Entfernung vielleicht ein wenig mehr Objectivität bewahrte, die Negation so weit treiben, daß sie die endlich eingetretene Möglichkeit, auch die Fehlenden auf den Boden der Verfassung zu führen, abermals verwirkte, indem sie die Unterwerfung auch der Gefühle und die Capitulation der Empfindungen und Gedanken forderte?

Die Rechtsüberzeugung, sogar das Recht der Czechen wird von dem Ministerium Taaffe geachtet — nicht zugestanden. Zu seiner Verwirklichung bedarf es mehr oder minder bedeutender Veränderungen der Dezerbergeseße. Diese erheischen wieder eine Zweidrittel-Majorität in beiden Häusern des Reichsrathes, und da die Neueingetretenen durch den Mund ihrer beiden

## Feuilleton.

### Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fortsetzung.)

Er setzte sich an einen altmodischen Schreibtisch und schrieb, daß er Valerie in seinem Hause keine Aufnahme gewähren könne. Er bat Mrs. Pearson, das Mädchen irgendwo vorläufig unterzubringen, bis sie eine Stelle für sie gefunden habe. Dann couvertierte er den Brief, versiegelte ihn, verschah ihn mit der Adresse und steckte ihn in die Tasche. Gleich darauf gieng er hinaus auf den Hof, wo der Wagen, mit Landproducten gefüllt, zur Abfahrt bereit stand. William, der älteste Sohn, nahm vorn auf dem Sitze Platz; sein Vater setzte sich neben ihn und ergriff die Bügel. Im nächsten Augenblick rollte der Wagen aus dem Hofe.

Eine Stunde später kamen sie in Maidstone an. Roberts erste Sorge war, seine Producte abzuliefern, und seine zweite, den Brief nach der Post zu bringen. Als er langsam nach dem Ort zurückkehrte, wo er William mit dem Wagen verlassen hatte, rief ihn der Lenker eines Miethwagens an, welcher den Farmer kannte.

Robert blieb stehen und fragte, was er wünsche. „Ich habe einen Passagier nach Reynold Farm,“ sagte der Mann; „aber mein Pferd ist soeben lahm geworden. Wollt Ihr nicht die junge Dame mit Euch heimnehmen, wenn Ihr Platz auf Eurem Wagen habt?“

„Nach Reynold Farm?“ fragte Robert verwundert. Das Wagenfenster wurde geöffnet und ein Mädchenkopf, halb von einem Schleier verhüllt, wurde sichtbar.

„Sind Sie Mr. Reynold?“ fragte das Mädchen mit melodischer Stimme.

„Ja, Miß,“ antwortete der Farmer, näher tretend.

„Dann sind wir Verwandte,“ fuhr das junge Mädchen fort. „Ich bin Valerie Reynold.“

Der Farmer wiederholte den Namen in großer Verwirrung, während er sich im Stillen Vorwürfe machte, daß er den Brief Mrs. Pearsons nicht früher beantwortet hatte.

„Ich hoffe, Sie zürnen mir nicht, weil ich ungebeten komme,“ sprach sie. „Aber Mrs. Pearson reist morgen von Liverpool nach Canada, und da ich nicht wußte, wohin ich mich wenden sollte, so schickte sie mich zu Ihnen, bis mir ihre Freunde eine Stelle als Gouvernante verschaffen können. Habe ich Unrecht gethan, zu kommen?“

Mr. Reynold getraute sich nicht, der Sprechenden ins Antlitz zu schauen, aber ihre Stimme drang ihm ins Herz.

„Sie können bleiben,“ sagte er nach kurzem Nachdenken. „Steigen Sie aus und folgen Sie mir.“

Er öffnete die Wagenthür, und das Mädchen sprang auf die Straße. Der Kutscher wurde entlassen. Valerie zog ihren Schleier dichter über das Gesicht und nahm vertrauensvoll den Arm ihres Verwandten.

„O, Sir,“ sagte sie freundlich, „so lange ich denken kann, habe ich nie zuvor einen meiner Verwandten gesehen. Wie bin ich mit Ihnen verwandt, Mr. Reynold?“

„Das kann ich Ihnen jetzt nicht erklären,“ erwiderte dieser verlegen. „Sie können mich Onkel Robert nennen.“

Im nächsten Augenblick bereute er dieses Zugeständnis, aber es war zu spät, als daß er es zurückzunehmen vermochte. Er führte die junge Dame zu seinem Wagen, erklärte dem erstaunten William, daß dieses Mädchen Miß Reynold sei, eine entfernte Verwandte, welche sie besuchen wolle. Dann bat er das junge Mädchen, neben ihm auf dem Rücksitz des Wagens Platz zu nehmen.

Wenige Minuten später befanden sich auf dem Wege nach Reynold Farm.

„Was wird meine Mutter sagen?“ dachte Mr. Reynold. „Ich konnte nicht anders. Ich habe ihre Gesichtszüge noch nicht gesehen, allein ich glaube, daß sie der armen Emmy gleichen wird. Aber dennoch wird die Mutter sie hassen und Anna wird ihr Leben unerträglich machen. Armes Kind! Ihr Kommen ist ein Unglück, dem wir nicht mehr entgegen können. Eine Ahnung, die mein Herz erbeben läßt, sagt mir, daß eine traurige Zeit herannah.“

### 7. Capitel.

#### Valerie.

Robert Reynold lenkte seinen Wagen langsam auf den Hof, überzeugt, daß seine Mutter und seine Frau ihn zurückkommen und seine Begleiterin sehen würden. Wie er beiden entgegengetreten und Valerie ihnen vorstellen sollte, darüber war er mit sich nicht einig geworden, obwohl er während der ganzen Fahrt darüber nachgedacht hatte. Er half dem Mädchen

Führer anerkannt haben, daß sie den Boden der Verfassung loyal, ohne Hintergedanken und ohne die Absicht, Ränke schmieden zu wollen, acceptieren, so haben sie sich auch jener Vorschrift der Verfassung unterworfen. Wo aber ist die Zweidrittel-Majorität im Abgeordnetenhaus? Oder welcher Minister kann, ohne sich selbst zu beschämen, die Majorität des Herrenhauses auf eine Drittminorität herabdrücken? Und nur wir sollten das wissen, und dem Grafen Taaffe und den Czechen wären diese Verhältnisse völlig unbekannt gewesen? Gerade weil diese Thatsachen schon zu jener Zeit feststanden, als sich der Premier mit den Czechen auseinandersetzte, konnte er in aller Ruhe ein Zugeständnis machen, dessen theoretischen Wert wir nicht bestreiten wollen, dessen praktische Bedeutung aber gleich Null ist. Wären die parlamentarischen Verhältnisse minder klar gewesen, hätte die Majorität der Rechten hundert und nicht einundzwanzig Stimmen betragen, vermochte man das Herrenhaus mittelst eines kleinen Pairsschubes gefügig zu machen, dann allerdings hätte es sich Graf Taaffe wohl überlegen müssen, ob er auch nur die Concession im Worte gewähren dürfe. Diese Gefahr existierte nicht und der Entschluß ward ihm dadurch wesentlich erleichtert.

Es ist seltsam, daß gerade innerhalb der Verfassungspartei die Möglichkeit ventilirt wird, daß ein Ministerium — das Cabinet Taaffe würde es trotz allen Anwürfen der Verfassungspartei nicht sein — weiter nach rechts gehen und mit Hilfe eines neuen Abgeordnetenhauses föderalistische Experimente machen könnte. Selbst wenn wir uns einen Minister zu denken vermöchten, der die Lächerlichkeit nicht einer Masfenernennung, sondern einer völligen Erneuerung des Herrenhauses auf sich nähme, ist es doch auffällig, daß die angeblich Verfassungstreuesten die Verfassung so wenig kennen und nicht wissen, wie durch die Wahlgeseze eine föderalistische Zweidrittel-Majorität vollständig ausgeschlossen ist. Auf der Rechten weiß man dies besser, und deshalb ist die ganze Summe von Hoffnungen in dem Wunsche nach „Decentralisation der Verwaltung“ zusammengefaßt worden. Natürlich wurde dieses Wort der Mittelpunkt aller Angriffe, denn es mußte als der Schild gelten, hinter welchem sich die heimlich geplanten Veränderungen der Verfassung verbergen. Aber je ausführlicher die Linke sich über das Thema verbreitete, um so schweigsamer wurde die Rechte, und auch in demjenigen, was Graf Hohenwart zum Schlusse darüber sagte, wird man vergeblich eine Definition suchen. Jene Allgemeinheit konnte nun allenfalls eine Partei, zu deren Lebensbedingungen der Kampf gehört, zu einem Angriffe verleiten, eine Regierung, die kaltes Blut zu bewahren und sich nur an concrete Dinge zu halten hat, und insbesondere ein Cabinet, welches im Geiste der Versöhnung wirken und jede Provocation vermeiden will, hat keine Veranlassung, ein leeres Wort zu befehlen. Würde man von irgend einer Seite den Versuch gemacht haben, diese Phrase zu erläutern, hätte man insbesondere darunter die Zertrümmerung des österreichischen Beamtenorganismus verstehen wollen, so würde ein Mann, dessen ganze Vergangenheit in diesem Körper wurzelt, der seine Bedeutung kennt, wie irgend jemand in Oesterreich, würde Graf Taaffe schwerlich mit der Abwehr gezögert haben. Die Rechte vermied aber eine Erklärung, und die Regierung empfand nicht die geringste Neigung, sich mit den Unterstellungen der Linken zu indentificieren. Die Adressdebatte hat somit keinen Widerspruch mit dem Programme der Re-

gierung geschaffen. Die Verfassung ist im ganzen Bereiche der Monarchie als der Boden jedweder politischen Thätigkeit anerkannt. Die Unmöglichkeit einer Aenderung dieser Verfassung wurzelt nicht nur in dem Entschlusse der Regierung, allen derartigen Versuchen entgegenzutreten, sondern auch in den von ihr geförderten Thatsachen, daß die vorgeschriebenen Formen und Bedingungen unerfüllbar sind. Die mächtigsten wie die übertriebensten Forderungen der alten und neuen Parteien sind zum Schweigen verurtheilt.“

### Parlamentarische Vorgänge in Ungarn.

In der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ist § 10 des Jncolats-Gesetzentwurfes nach längerer und erregter Debatte dem Minoritätsantrag gemäß in seiner ursprünglichen Fassung angenommen worden. Nach dieser Fassung kommt die Verleihung des Staatsbürgerrechts sowohl dem Ministerpräsidenten als auch dem Banus von Kroatien und dem Chef der Grenz-Landesverwaltung zu. Im Ausschusse war sie jedoch durch eine andere Formel verdrängt worden, welche das Verleihungsrecht bloß dem Ministerpräsidenten zugestehet. Die Ausschussmajorität fand es nämlich nicht mit der Staatsidee vereinbar, einer auf einen Theil des Staatsgebietes begrenzten Behörde die Verleihung der für den ganzen Staat giltigen Staatsangehörigkeit zuzuweisen. Und diese Ansicht wurde auch von den Oppositionsrednern energisch verfochten. Die Ausschussminorität dagegen hatte sich auf den Wortlaut des Gesetzes: auf den kroatisch-ungarischen Ausgleich berufen, demgemäß das Verleihungsrecht dem Banus nicht entzogen werden kann. Nach längerer und zum Theil sehr lebhafter Debatte, an welcher auch der Ministerpräsident K. Tisza hervorragenden Antheil nahm, entschied sich das Haus mit großer Majorität für die letztere Ansicht. Unter den Rednern für die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung befand sich auch D. Franzi von der äußersten Linken, der im Gegensatz zu seinen Parteigenossen entschieden für die Tertiarung des kroatisch-ungarischen Ausgleichgesetzes mit speciellem Hinweis auf die Nothwendigkeit eintrat, den Kroaten einen Beweis freundlicher Gesinnung und strenger Achtung des Gesetzes zu geben, wovon sofort ein Redner aus den Reihen der Kroaten in deren Namen in herzlichen Worten Act nahm.

Im Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde am 1. d. M. Finanzminister Graf Szapary interpellirt, ob er angesichts der Aufregung, welche die Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Einlösungstermine der Grundentlastungs- und Weinzehentobligationen hervorgerufen, diese Entwürfe nicht zurückziehen wolle. Graf Szapary antwortete hierauf verneinend; die Gesetzentwürfe seien wohl durchdracht eingebracht worden und er sei überzeugt, jene Aufregung werde umjoweniger von Dauer sein, als er die vorgebrachten Bedenken für nicht begründet betrachte. „Elenör“, der sich mit dieser Angelegenheit in einem Leitartikel befaßt, gibt zu verstehen, daß die ungarische Regierung vor Einbringung der fraglichen Entwürfe „sich die Meinung jener maßgebenden (Finanz-) Kreise erbeten habe, ohne deren Vernehmung sie sich zu einem so wichtigen Schritt nicht hätte entschließen können.“

Die zur Erneuerung des ungarisch-kroatischen Finanzausgleiches entsendeten Regnicolar-Deputationen haben am 1. d. M. unter Vorsitz des

Grafen Johann Eszaky ihre erste gemeinsame Sitzung gehalten. Auf der Tagesordnung stand die Quotenfrage. Da beide Parteien an ihren Standpunkten festhielten, wurde zur Prüfung des betreffenden Ziffern-Materiales ein Subcomité ad hoc entsendet. Mitglieder desselben sind von ungarischer Seite: Falk, Eber, Markus; von kroatischer Seite: Mihajlovic, Bucic, Mikatovic.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses, dessen Vorsitzender Max Falk ist, verhandelte am 2. d. M. die Vorlagen, betreffend die Einbeziehung der verschiedenen Gebiete in das gemeinsame Zollgebiet. Die Gesetzentwürfe über Einbeziehung der dalmatinischen Häfen und die Aufhebung des Zollausschlusses von Brody wurden glatt erledigt. Ueber die Einbeziehung Bosniens in das gemeinsame Zollgebiet fand eine lange Debatte statt. Graf Apponyi beantragte die Vertagung der Verhandlung über die Vorlage, bis die Frage der Administration Bosniens gelöst sein wird. Minister Kemeny gab die Schwierigkeit der Lage zu, doch sei es nöthig, Vorkehrungen zu treffen. Mocfary (äußerste Linke) betonte die Souveränität des Sultans. Barosi erblickt kein Präjudiz in der Vorlage und acceptirt dieselbe. Der Minister erwiderte Mocfary. Die Souveränitätsfrage komme nicht in Betracht, da der Berliner Vertrag die Administration Bosniens unserer Monarchie ohne Beschränkung überträgt. Schließlich wurde die Vorlage zur Basis der Specialdebatte angenommen. Apponyi meldete ein Sondervotum an.

### Politische Uebersicht.

Den vielfachen Gerüchten gegenüber, welche über Reisen und Zusammenkünfte der nordischen Kaiser und ihrer Reichskanzler in Umlauf sind, schreibt der Petersburger Correspondent der „Nordd. allg. Ztg.“ in sehr strammen Ausdrücken, daß alle diese Mittheilungen lediglich auf Combinationen beruhen, welche allem Anscheine nach zumeist den Wünschen und Bestrebungen von Börsenpolitikern ihren Ursprung verdanken. „Diesigen, sehr bestimmten Versicherungen zufolge“, fährt der Gewährsmann aus Petersburg fort, „wird unser Monarch noch einen großen Theil des Monats November hindurch in Livadia verbleiben. Alsdann gedenkt Höchstdieselbe sich zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin nach Cannes in Südfrankreich zu begeben und von dort anfangs Dezember hierher zurückzukehren. Am 8. Dezember soll auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise das Georgs-Ordensfest im kaiserlichen Winterpalais begangen werden. Ob Kaiser Alexander auf seiner Reise von oder nach Cannes seinen Weg über Berlin nimmt, ist hier noch nicht bekannt. Wollends in das Gebiet der Fabel verweist man hier das in einem Theil der Presse umlaufende Gerücht, daß zur Zeit des Besuchs unseres Monarchen in Berlin dort auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien anwesend sein würden.“

Das Ergebnis der Präsidentenwahl im preussischen Abgeordnetenhaus wird allgemein als ein Ereignis aufgefaßt, das auf die Stellung und Stärke der einzelnen wie der coalirten Gruppen des Hauses ein helles Licht wirft. Der neugewählte Präsident, Herr v. Köller, war der Candidat der Conservativen und der Clericalen gegen den von den Freiconservativen und National-Liberalen candidirten Herrn von Bennigsen. Der mit einer starken Majorität erfochtene Sieg des ersteren hat um so größere Bedeutung, als Herr v. Bennigsen, wie vielseitig versichert wird, von Fürst Bismarck selber, wenn auch nicht gerade zur Wahl empfohlen, so doch als „nicht unangenehm“ zugelassen worden war. Man will deshalb, wohl etwas zu voreilig, aus dem Ergebnis schließen, daß die conservativ-clericale Majorität stark genug ist, um auch ohne Fürst Bismarck, und vielleicht sich auch bereits stark genug fühlt, um gegebenen Falles selbst gegen Fürst Bismarck ihre Ansicht durchzusetzen. Von den beiden Vicepräsidenten gehört, der Stärke der betreffenden Parteien entsprechend, der erste, Herr v. Benda, den National-Liberalen, der zweite, Herr v. Heeremann, dem Centrum an. In beiden Wahlen unterlag der freiconservative Candidat Graf Bethusy-Huc. Die Fortschrittsgruppe hatte die Candidatur Bennigsens nicht unterstützt, sondern größtentheils unbeschriebene Stimmzettel abgegeben.

Don Carlos, der plötzlich einen Ausflug nach London unternommen hat, scheint in der That von dem französischen Minister des Auswärtigen einen leisen Wink, der ihn zu dieser Reise bestimmte, erhalten zu haben. Die Regierung fand es nicht für zweckmäßig, der Entfaltung seiner Prätendentenrolle länger unthätig zuzuschauen. Don Carlos soll etwa in einem Monate wieder nach Frankreich zurückkehren, alsdann aber etwas schärfer als seither überwacht, und wenn er sich abermals als spanische Majestät oder als eventueller Dauphin des Grafen Chambord offenbart, definitiv ausgewiesen werden.

Die irische Landfrage nimmt von Tag zu Tag einen bedenklicheren Charakter an, so daß die englische Regierung kaum noch länger zögern kann, eine Abhilfe des steigenden Nothstandes ernstlich in Erwägung zu ziehen. Mr. Shaw, der Führer der Home-Ruler-

vom Wagen und sprach einige Worte mit seinem Sohne.

Dann führte er Valerie in das Haus, welcher es nicht entging, daß sein Aussehen gedrückt und unruhig war.

„Warten Sie hier einen Augenblick,“ sagte der Farmer rasch, als sie in die große Küche traten. „Ich muß zuvor mit meiner Mutter sprechen.“

Er gieng in die anstoßende Wohnstube, wo seine Mutter strickend am Fenster saß. Seine Frau, mit einer Handarbeit beschäftigt, sah ihn fragend an.

„Wer ist das Mädchen, Robert?“ fragte Anna. Der Farmer beachtete ihre Worte nicht, er gieng an ihr vorbei und näherte sich seiner Mutter.

„Ich habe mit der Absendung des Briefes an Mrs. Peason zu lange gezögert, Mutter,“ sagte er mit zitternder Stimme.

Mrs. Reynold sah jetzt zu ihm auf.

„Nun?“ fragte sie, als ihr Sohn schwieg.

„Mrs. Peason ist abgereist,“ entgegnete Robert, „und sie hat das Mädchen veranlaßt, zu uns zu reisen.“

„Zu uns?“ fragte Anna bestürzt. „Großer Gott! Robert, du willst doch nicht sagen, daß dieses Mädchen Emmys Kind, — daß sie Valerie ist?“

Robert nickte bejahend.

Die alte Dame schien theilnahmslos.

„Wie konntest du sie hierherbringen, Robert?“ rief Anna vorwurfsvoll.

„Ich fand sie in Maidstone, auf dem Wege zu uns. Sie hat niemanden, zu dem sie gehen kann. Sie wird eine kurze Zeit hier bleiben, bis sie eine Stelle

gefunden hat. Willst du es dulden, Mutter? Wir können sie nicht früher fortschicken, als bis eine Stellung für sie gefunden ist.“

„Meinetwegen kann sie bleiben,“ fiel ihm Mrs. Reynold eifig ins Wort.

Sie stand auf und zog sich in ihr Privatzimmer, welches im oberen Stock belegen war, zurück.

Die beiden Gatten sahen einander betroffen an.

„Du hast dieses namenlose Geschöpf hierher gebracht, Robert!“ sprach Anna unwillig. „Die Mutter ist erzürnt, und mit Recht.“

„Schweige, Anna. Ich würde ihr Hierherkommen verhindert haben, wäre es mir möglich gewesen, aber so bitte ich dich, ihr freundlich zu begegnen.“

Es lag ein solcher Ernst in seiner Sprache, daß seine Frau überzeugt wurde, es sei das Beste für sie, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Robert lehrte in die Küche zurück und führte gleich darauf Valerie in das Wohnzimmer.

Als diese in die Stube trat, schlug sie ihren Schleier zurück und näherte sich lächelnd Anna Reynold. Sie war von schlanker Gestalt, hatte ein bildschönes Antlitz, aus dem die großen glänzenden Augen, umgeben von dunklen Wimpern, hervorstrahlten und über denen sich eine schöne hohe Stirn, umrahmt von reichem, dunklem Haar, wölbte. Es war ein Gesicht voll Anschuld und Demuth.

Anna erkannte rasch, daß Valerie sorgfältig erzogen worden war. Das ganze Wesen des jungen Mädchens offenbarte ihr den edlen Charakter ihrer Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Partei im Unterhause, hat ein Rundschreiben an sämtliche irische Unterhausmitglieder erlassen, worin er sie auffordert, ihre Namen unter eine an den Premier Lord Beaconsfield gerichtete Denkschrift über den Nothstand in Irland zu setzen. Im Dubliner Stadtrath brachte das Parlamentsmitglied Gray einige Resolutionen bezüglich der allgemeinen Lage Irlands ein. Mr. Gray ließ sich in eingehender Weise über die Ursachen aus, welche den augenblicklichen gedrückten Stand des Handels und der Landwirtschaft herbeiführten, und wies nach, dass Irland im letzten Jahre 30.000,000 Pfd. St. verloren hat. Irland sei allmählich zu einem ungeheuren Weidenland herabgesunken, da die infolge der auswärtigen Concurrenz sinkenden Preise die Anstrengungen der Farmer erfolglos machten. Das einzige Auskunftsmitel bestehe in der Schöpfung einer Klasse von Bauerngrundbesitzern — natürlich bei voller Entschädigung der gegenwärtigen Gutsherren. Diese Resolution wurde mit allen gegen Eine Stimme angenommen. Es wurde ein Comité ernannt, um Lord Beaconsfield und dem Unterhause Denkschriften zu überreichen über die Art und Weise einer allgemeinen Hilfeleistung, es sollen zu diesem Zwecke verbesserte Wohnungen für die ärmeren Klassen Irlands hergestellt werden.

Das neue ottomanische Cabinet läßt es sich angelegen sein, seine reformatorische Thätigkeit, wenigstens auf dem Papier, so gut es eben gehen will zu inauguriere. Dasselbe hat bereits dem Sultan ein Programm unterbreitet, das nach Mittheilungen, welche den Londoner Journalen aus Constantinopel zuziengen, drei Punkte enthält: erstens die Ausführung der Reformen in Asien; zweitens die sofortige Lösung der griechischen Frage, welche die Türkei anscheinend dadurch herbeizuführen wünscht, daß sie ein größeres Gebiet in Thessalien abtritt, während sie einen Theil von Epirus behält, und drittens den Abschluß einer Anleihe, ohne welche die Türkei nicht viel länger imstande sein werde, auszuhalten. Es wird selbst behauptet, daß sie ihre Zahlungen nur noch acht Tage lang fortsetzen können. Seit einiger Zeit befinden sich im Schatzkammerkaum 50 Pfd. St.; die Beamten, von der Nothwendigkeit durchdrungen, wenigstens diese Summe zur Verfügung zu haben, beschaffen die Differenz durch Zulegung aus ihrer eigenen Tasche.

Eine Belgrader Correspondenz der „Times“ bestätigt die Meldung des Reuter'schen Bureaus, daß Serbien und Montenegro ein Schutzbündnis gegen die Albanesen geschlossen. Die Anwesenheit der österreichisch-ungarischen Truppen in Kovibazar, heißt es, werde indes als eine Bürgschaft erachtet, daß keine ernstlichen Verlegenheiten in dieser Richtung entstehen werden.

Ueber Persien will man in London aus „gläubwürdiger Quelle“ erfahren haben, daß die russische Expedition in Turkestan vor einer überwältigenden Katastrophe nur durch den rechtzeitigen Beistand der persischen Behörden bewahrt worden sei. Eine lange und kostspielige Erfahrung gänzlich außeracht lassend, hätten die Russen ihre Operationen während der heißesten Jahreszeit und ohne hinreichende Lebensmittel begonnen. Die Folge sei gewesen, daß, ehe sie eine beträchtliche Entfernung zurückgelegt, ihre Reihen durch Hunger und Durst decimiert worden seien. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll der in dem türkischen Feldzug berühmt gewordene General Skobelev, der jüngere, zum Befehlshaber der russischen Expedition gegen die Turkmenen ernannt worden sein.

## Tagesneuigkeiten.

(Zubilaum des F. M. Baron Philippovich.) Man schreibt aus Prag vom 2. d. M.: Gestern um 11 Uhr mittags versammelten sich auf der Sofien-Insel 14 Generale und ein großer Theil der Officiere des böhmischen Generalates, um den commandierenden General anlässlich seines fünfzigjährigen Zubilaums zu beglückwünschen. Um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr erschien Se. k. k. Hoheit der Kronprinz Herr Erzherzog Rudolf in Begleitung des Obersthofmeisters Grafen Bombelles und um halb 12 Uhr F. M. Baron Philippovich, der bei seiner Ankunft mit der Volkshymne empfangen wurde. Auf eine von F. M. Baron Gelan gehaltene Ansprache erwiderte Baron Philippovich ungefähr mit folgenden Worten: „Ich kämpfte einen guten Kampf, dessen Endresultat mich in erhebender Weise befriedigt. Der fühlbare, sichtbare Schutz von oben stand mir immer zur Seite; ein guter Glückstern, einen mich schirmende Kameradschaft, ein stets lebendiges Pflichtgefühl, mein mich befeelender, aber gewiss nie unedler Ehrgeiz brachten mich über alle Hindernisse hinweg, ohne je an unsanftere Mittel gedacht zu haben. Es ist dies mein Triumph, den ich bitte, mir freundlich gönnen zu wollen. Der Schutz von oben manifestierte sich in erster Linie in der Allmacht des Schöpfers, der mir eine stahlharte Leibesconstitution verliehen hat, eine felsenfeste Gesundheit, die allen Fatiguen tapfer widerstand, die ich weiter ausbildete und zum Besten des Dienstes gebraucht habe. Ehre und Preis daher meinem Gott! Der Schutz von oben kam ferner von meinem Kaiser und Herrn, welcher immer meine gewissen Intentionen und schwachen Leistungen durch A. h.

Gnaden huldreich und an diesem Tage am huldreichsten gewürdigt hat. Tiefes Dankgefühl hierfür lebt in meinem Herzen. Die schirmende Kameradschaft danke ich der k. k. Armee. Sohn eines k. k. Officiers, zog ich im siebenten Lebensjahre aus dem Vaterhause, um in verschiedenen Militär-Anstalten meine Erziehung und Bildung zu genießen. Im siebzehnten Lebensjahre verlor ich den Vater, im achtzehnten die Mutter. Hilflos, vereinsamt stand ich da; doch nein, die kaiserliche Armee ersetzte mir Vater und Mutter; sie erzog die Waise, folgte mit aufmunterndem Blicke meinem Streben, sah selbst neidlos trotz meiner vielen Schwächen auf meine Erfolge und wohlwollend auf mein rapides Steigen in der militärischen Hierarchie. In den schwersten Momenten, im Kriege, standen mir kleine und immer größere Abtheilungen tapfer zur Seite, bis mich im vorigen Jahre die Gnade des Kaisers an die Spitze einer ganzen Armee stellte. Mit seltenem, mich hoch ehrendem Vertrauen, mit unbedingter Hingebung, mit nie dagewesener Opferwilligkeit folgte sie meiner Führung und vollbrachte Thaten, die ihr ewigen Ruhm und überall anerkannte Ehren einbrachten. Ich spreche es hier gerührt und dankbar aus, daß meine, in diesem Feldzuge erworbenen Verdienste einzig und allein Verdienste der kaiserlichen Armee sind; war ich doch selbst nur ein Product dieser Armee. Möge die k. k. Armee immer Ruhm und Ehre einheimen, dies ist mein tägliches Gebet. Mein letzter Herzschlag soll diesem Wunsche gelten. Der k. k. Armee, dieser edlen, ritterlichsten und selbstlofsten Institution, die ich in meinem Leben kennen gelernt habe, ihr gebürt mein herzlichster Dank, und ihr Allerhöchster Kriegsherr, unser allergnädigster Kaiser, er lebe hoch, immerdar hoch!“ — Nach dieser von stürmischen Hochrufen aufgenommenen Ansprache verabschiedete sich der Jubilar vom Kronprinzen, der Generalität und den anwesenden Officiere, worauf er mit dem Kronprinzen den Saal verließ. Um 5 Uhr nachmittags fand im Thronsaale der kaiserlichen Hofburg das Diner zu 50 Gedecken statt.

(Bosnische Truppenkörper.) In militärischen Kreisen Serajewos verlautet der „Boh.“ zufolge, daß bereits im nächsten Jahre mit der Errichtung selbständiger bosnischer Truppenkörper begonnen werden soll. Man plant die Errichtung von vier aus den Occupationsgebieten zu rekrutierenden Infanterieregimentern und einem Cavallerieregimente. Im nächsten Frühjahr soll bereits je ein Bataillon jedes der vier Infanterieregimenter und eine Escadron des Cavallerieregiments zur Errichtung kommen. In mehreren Regimentern der Armee ist bereits eine Anzahl serbokroatisch sprechender Officiere in Vormerkung, welche für das Officierscorps der neu zu bildenden Truppenkörper in Aussicht genommen sind.

(Waternord.) In dem nicht weit von Lundenburg gelegenen Dorfe Kestitz wurde ein gräßlicher Waternord verübt. Franz Czukat, gewesener Bürgermeister dieser Gemeinde, war am 30. v. M. nachmittags mit seinem 19jährigen Sohne auf dem Felde beschäftigt. Erst spät abends kehrte der Sohn allein zurück. Auf die Frage, wo denn der Vater sei, gab er zur Antwort, daß er schon lange vorher das Feld verlassen habe. Nachdem Czukat auch am Morgen nicht zurückkehrte, schöppte man Verdacht, und der Vermisste wurde unter Assistentz von Gendarmerie gesucht. Endlich nahm man abseits bei einem Graben Spuren frisch aufgeworfener Erde wahr. Man grub, und nach wenigen Augenblicken zog man die Leiche Czukats heraus. Der Sohn, ein schwacher Bursche, hat seinem Vater mit einem Beil die Hirnschale zerschmettert; er befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

(Attentat auf den Bischof von Piacenza.) Wie das „Secolo“ schreibt, ist der Bischof von Piacenza, Monsignor Scalabrini, am 30. Oktober auf einer Visitationsreise in Igio eingetroffen. Während er der knieenden Menge seinen Segen spendete, entstand plötzlich eine solche Detonation, daß sich zum Schrecken des Publicums die Pferde bäumten. Es war in der Entfernung von wenigen Schritten ein Pistolenschuß gegen den Bischof abgefeuert worden. Der Thäter wurde sogleich verhaftet, aber es heißt, daß sich Monsignore um dessen Freilassung verwendet habe. Es geht das Gerücht, daß der Urheber des Attentats ein Mensch sei, welcher schon seit lange den Gebrauch seiner Vernunft verloren hat.

## Locales.

(Ernennung.) Der Rechtspracticant Herr Carl Martinal wurde zum k. k. Auscultanten für Krain ernannt.

(Officiersrapport.) Gestern vormittags fand in der hiesigen Peterkaserne der alljährlich für den 4. November vorgeschriebene Hauptrapport aller in Krain domicilirenden Officiere des Reservestandes statt. Den Rapport hielt der Commandant des 17. Reservecommandos, Herr Oberst Knobloch, ab.

(Pfarrverleihungen in der Laibacher Diöcese.) Herr Michael Tavčar, Pfarrer in Batsch, erhielt die Pfarre Seisenberg, Herr Johann Dolzan, Pfarrer in Theinitz, die Pfarre Tautchen, Herr Johann Lusin, Ortscurat in Podtraj, die Pfarre Homez und Herr Jakob Polisar, Pfarrer in Dobrova, die Pfarre Poddrezje. — Die canonische Investitur erhielt

ten die Herren: Johann Just auf die Pfarre Route, Lorenz Majzel auf die Pfarre Tschernutsch und Anton Lusin auf die Pfarre Homez.

(Ankunft des Infanterieregiments Baron Ruhn.) Wie die „Tr. Ztg.“ in Erfahrung gebracht haben will, sollen zwei Bataillone des vaterländischen Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 bereits am 24. oder 25. d. M. und das dritte Bataillon am 6. oder 7. Dezember in Triest eintreffen.

(Photographien-Ausstellung.) Der Besitzer der vor zwei Jahren in Laibach im Gebäude der Director Mahr'schen Handelslehranstalt durch einige Monate ausgestellt gewesenen Glasphotographien-Sammlung befindet sich seit einigen Tagen neuerdings hier und hat am Rathhausplatz Nr. 2 im Galle'schen Hause eine neue, wesentlich reichhaltigere Ausstellung von Glasphotographien eröffnet. Dieselbe ist in 11 Serien eingetheilt, von denen jede 40 Ansichten (gegen 24 in den früheren Serien) enthält. Die gegenwärtig ausgestellte erste Serie bringt ausschließlich Pariser Ansichten, und zwar die hervorragendsten Stadttheile, Denkmäler und architektonischen Schätze der französischen Metropole, sowie die traurigen, durch den Commune-Aufstand hervorgerufenen Verwüstungen in vortrefflicher Ausführung. Wir haben bereits vor zwei Jahren die äußerst gelungenen und scharfen Glasphotographien dieser Ausstellung wiederholt sehr anerkennend hervorgehoben und haben uns überzeugt, daß auch die vorliegende neue Collection fast ausnahmslos aus mustergiltigen photographischen Aufnahmen besteht, deren Besichtigung jedem Freunde kunstvoller Stereoskopen bestens empfohlen werden kann. Da die Beleuchtung der Bilder auch untertags eine künstliche ist, so ist der Besuch an keine Stunde gebunden. Die nächste, Sonntag, den 9. d. M., zur Ausstellung gelangende Serie wird russische Ansichten bringen. Die weiteren neun Serien, mit denen regelmäßig an jedem Donnerstag und Sonntag gewechselt wird, umfassen Ansichten aus Spanien und Portugal, Italien (1. Abtheilung), Deutschland und Rhein, Schweiz, Egypten, Italien (2. Abtheilung), Constantinopel, Pariser Weltausstellung 1878 und Oesterreich.

(Ein Opfer des Schneesturmes.) Ein weiteres Opfer des um die Mitte des vorigen Monats plötzlich eingetretenen Schneesturmes, der sich allem Anscheine nach in Unterkrain besonders heftig geltend machte, ist außer den von uns bereits kürzlich angeführten drei Bauern auch der 71jährige Kaiserbesitzer Stefan Janz aus Kürbisdorf bei Rudolfswert geworden. Derselbe war am 15. v. M. in seinen am Stadberg liegenden Weingarten gegangen, um daselbst eine Arbeit zu verrichten, und ward seitdem nicht mehr gesehen. Eine Woche später wurde der alte Mann von seinem ihn suchenden Sohne in dem Walde zwischen Kürbisdorf und Seidendorf, ungefähr 100 Schritte vom Wege entfernt, unter einem Baume liegend als Leiche aufgefunden. Wie sich später herausstellte, hatte der Verunglückte nach gethauer Arbeit in etwas angeheitertem Zustande den Heimweg angetreten, war im dunklen Walde vom Schneegestöber überrascht worden, infolge dessen er den Weg verfehlte und nach mehrstündigem vergeblichen Umherirren vor Ermattung niedergesunken und erstoren war.

(Gemeindevahl.) Bei der am 12. v. M. stattgefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Obergras wurden Johann Muchitsch als Gemeindevorsteher, Josef Reischel und Josef Knaus als Gemeinderäthe gewählt.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 11. Oktober l. J. erliegen beim k. k. Hauptpostamte in Laibach nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, und zwar: 1.) Correspondenzkarten: Pintar Josef in Peilenstein, Danel Wenzel in Triest, Paudetel Anna in Reichenburg, Bitnik Johann in Graz, Jasch in Willach, Lutzky Johann in Hallein; — Briefe: Mayer Frigyes, Nagy-Kanischa; Weiß Johann in Neugradiska, „Gofovo“ in Stein, Zmatvic Josef in Preßlaunik, Danel Wenzel in Triest, Pavich Louise in Triest (2 Stück), Degraffi Maria in Triest, Pollack & Comp. in Triest, Gaspert Lukas in Jeseniz, Antonini Valentino in Ciarefin, Premšic Johann in St. Veit, Slapnicar Josef in Malna, Zuvan Maria in Triest, Sterlj Mathias in Hruschiza, Wirtl Anna in Triest, Supancic Mathias in Cerove, Angel P. F. S. in Rom, Degraffi Maria in Triest, Dolhar Johann in Oberlesetsch, Gaspert Lukas in Jezero, Galowiz Ernst in Wien (2 Stück), Roser Margaretha in Siffel, Begam in Laibach, Peterca Ursula in Dobrinje, Ručman Johann in Heil. Kreuz, Suppanz Martin in Mayerhof, Zmatvic Josef in Preßsburg, Mazi Markus in Podgrad, Zimmermann Jakob in Dobruine, Primar Johann in Salloch, Polanschel Franz in Siffel, Schönborn in Plan, Rumprecht Johann, Lederermeister in Unterkrain; Mikec Agnes in Berbovec, Weiß Johann in Graz, Primec Johann in Peze, Prešern Mathias in Wisniz, Kozir Barbara in Willachgraz, Kus Stefan in Mlaka, Schausnig Anton in Turin, Tomado Domenico in Ogrin, Kollmann Helena in Prevoje, Loncar Andreas in Siffel, Kersnic Franz in Franzdorf, Blasie Pietro in Mostar, Bilik Maria in Mertschne bei Kreuz, Kovac Aloisia in Bloke, Straß Erben in Sadobrowa, Cic Riba in Selo, Sorko Josef in Dobrova (2 Stück), Petricic Michael in Fertuga, Gorenc Franz in Groß-Bodeniz, Udovic Maria in Mlaka, Cerovak Anton in Willach, Osbir Ursula in Triest, Bertnik Dora in Gili,

Degano Giovanni in Seebach, Michelic Franz in Ogulin, Sektaj Katharina in Ogulin, Kuschewitz Josef in Graz, Polajner Johann in Kofice, Enthoffer Victor in Laibach, Stadel Katharina in Biobare, Copic Josef in Sagor, Macel Maria in Meidling, Franz Josef in Römmerbad, Kettel Josef in Wien, Maierhalt Maria in Cilli, Grilz Mathias in Polhain, Kolbo Angelo in Brod, Josef Simon in Studenz, Ragusa Giuseppe in Triest, Stefanic Anton in Sarkos-Bailos, Wirclivcic Ursula in Laibach, Koffau Franz in Wien, Mahne Agnes in Lemeniza; Glaube, Liebe und Hoffnung in Wien; Jagar Bida in Berdce, Svigel Maria in Loitsch, Hirtler Elisabeth in Benic, Moharic Margaretha in Laibach, Trampus Johann in Laibach, N. B. 17 in Laibach, Koffo Domenico in Pirano, Turk Ignaz in Cilli, Cumar Barbara in Vogelgarten, Schupan Jakob in Borschine, Serna Marija in Coghau, Kloplic Anton in Vitinskibrit, Bitnik Anna in Laibach, Modic Ursula in Kusdorf, Mesner Franz in Unterdrauburg, Susnit Blasius in Zuckbach, Bramor Gregor in Banjaluka, Sojer Ignaz in Podgoriz, Bodicjak Franz in Altendorf (2 Stück), Brence Marija in Ustje, Mihelic Michael in Ucatovec, Schwarz Anton in Rust-Algenbruck, Marolt Blasius in St. Martin a. S., Fabian Barthelma in Babnagoriza, Medic Josef in Srednawa, Sdesar Andreas in Schwarzdorf, Gruben Michael in Malawa, Dovic Josef in Malawa, Drobnic Josef in Malawa, Babnik Jakob in Prastje, Suppang Johann in Villach, Gerse Anna in Graz, Berne Katharina in Predkraj (3 Stück), Battista Pittini in Leoben, Blasich Maria in Heil-Kreuz, Lakner... in Laibach, Zellerfig Anton in Laibach, Anschlovar Anton in Hernalz bei Wien, Kobincik Francisca im Madhinje, M. K. Alsergrund, Polakovic Magdalena in Dojagerne, Zupancic Alois in Jll.-Feistritz, Finkusnist in Salloch, Slesag Martin in Kersthurn, Suran Stefan in Kersthurn, Meszars Karoly in Beszprim, Kutscherer Johann in Graz, Paulin Anton in Sapusche. — Die Aufgeber wollen über diese Sendungen verfügen.

(Drahtseilbahn.) Die 3000 Meter lange Drahtseilbahn, welche von den Distroer Kohlenbergbauern zur Südbahnstation Prastnigg führt, hat sich nach einer Mittheilung der „Tagespost“ bei der unlängst erfolgten technischen Erprobung ganz vorzüglich bewährt. Die Construction und Ausführung der Bahn, auf welcher im ganzen 70 Kübel mit einem Fassungsraume für je 2 1/2 Meterzentner Kohle laufen, so dass gegen 40 Eisenbahnwaggons täglich beladen werden können, erregte bei den intervenierenden Fachmännern ein großes und gerechtes Interesse.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 4. November. Die „Pol. Corr.“ berichtet aus Constantinopel: Die Aufregung im Palais des Sultans und in den Kreisen der hohen Pforte wegen des letzten Schrittes seitens des britischen Botschafters dauert fort. Trotzdem verlautet, dass Lobanow dem Sultan zum äußersten Widerstand gerathen habe und letzterer beabsichtige, Mahmud Reddim zum Großvezier zu ernennen; man glaubt jedoch, der Sultan werde sich der britischen Forderung fügen und ein Ministerium Rhereddin berufen.

Philippopol, 4. November. Aleko Pascha eröffnete die Provinzialversammlung, wies auf das nunmehr wiederhergestellte brüderliche Verhältnis zwischen Christen und Moslims hin, auf das materielle Elend der Bevölkerung, auf den schlechten Stand des Budgets, und enthielt sich jeder Anspielung auf politische Angelegenheiten.

Wien, 3. November. Wie der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel unter dem Heutigen gemeldet wird, bestätigt es sich, dass der englische Botschafter Sir H. Layard auf Grundlage der auf seiner Rundreise in Klein-

asien gemachten Wahrnehmungen einen sehr dringlichen Schritt unter Androhung der Berufung der englischen Flotte bei der Pforte gemacht hat, um die unverzügliche Durchführung der längst verheißenen Reformen in Kleinasien unter englischer Controle zu fordern. Das Auftreten des englischen Botschafters hat im Palais und auf der Pforte einen so deprimierenden Eindruck gemacht, dass im ersten Augenblicke vollständige Kathlosigkeit herrschte. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurde der russische Botschafter Fürst Lobanow zum Sultan beschieden und von diesem in einer dreistündigen Audienz zurückgehalten. Nach der Audienz beabsichtigte Fürst Lobanow, auf dem russischen Stationsdampfer nach Livadia zu reisen.

Prag, 3. November. In der czechischen Beseda wurden gestern für Dr. Kieger Ovationen bereitet. Aus den Landstädten wurden Zustimmungsadressen für Dr. Kieger bestellt.

Görz, 2. November. Der hiesige Turnverein „Società Goriziana di Ginnastica“ wurde von der Statthalterei wegen einer am 25. Oktober bei der Feier des zehnjährigen Vereinsbestandes stattgefundenen politischen Demonstration aufgelöst.

Budapest, 3. November. (Presse.) Botschafter Zichy reiste heute von hier nach Constantinopel, um die dortigen Agenden zu ordnen und vom Sultan Abschied zu nehmen.

Budapest, 3. November. Die Gruppierung der ungarischen Eisenbahnen wird, wie die „Pester Correspondenz“ meldet, demnächst greifbare Formen annehmen. Für die zu dieser Operation nöthigen Fonds haben mehrere ausländische Finanzgruppen bereits ihre Offerte dem Finanzminister Grafen Szapary vorgelegt, und sollen demnächst schon die diesbezüglichen Transactionen beginnen. Die Erwerbung der Südbahnlinie Ugram-Karlstadt soll gleichzeitig mit den Steuerangelegenheiten der Südbahn gelöst werden.

Berlin, 3. November. Beim Empfange des Präsidiums des Abgeordnetenhauses gab der Kaiser Wilhelm seiner großen Befriedigung über die innere politische Lage Ausdruck und erklärte, dass allen Nachrichten zufolge ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung bemerklich werde.

London, 3. November. (Frdbl.) Ueber Demarchen der hiesigen Regierung in Constantinopel wird gemeldet: Der Sultan verweigerte Sir H. Layard mehrere Male unter dem Vorgeben, dass er krank sei, eine Audienz. Nachdem der Botschafter endlich zur Audienz gelangt war und kaum begonnen hatte, die Forderungen seiner Regierung darzulegen, wurde der Sultan abermals unwohl und brach die Audienz ab. Layard erbat sich darauf Instructionen aus London und erhielt die Ermächtigung, die Pforte in dringendster Weise zur Ausführung der Reformen in Asien zu mahnen und dem beizufügen, dass England alles aufbieten werde, um die Pforte zur Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen zu veranlassen. Layard entledigte sich dieses Auftrages, gleichzeitig anzeigend, dass die englische Flotte nach den türkischen Gewässern zurückkehren werde.

Rom, 3. November. (Frdbl.) Nachrichten aus Malta bejagen, dass die englische Flotte unverzüglich nach den Gewässern von Cypern abgehen werde.

Madrid, 3. November. (R. fr. Pr.) Die Cortes wurden heute um 2 Uhr 45 Minuten eröffnet. Als Dotation der künftigen Königin von Spanien (Erzherzogin Christine) werden 450,000 Francs vorgeschlagen; als Witwengehalt sollen ihr 250,000 Francs ausgesetzt werden.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 4. November.

Papier-Rente 68.25. — Silber-Rente 70.45. — Gold-Rente 80.20. — 1860er Staats-Anlehen 128.—. — Bank-Actien 836. — Credit-Actien 268.50. — London 116.55. — Silber —. — R. f. Münz-Ducaten 5.57. — 20-Franken-Stücke 9.30. — 100-Reichsmark 57.60.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

### Verlosung.

1860er Lose. Bei der am 3. d. M. in Wien vorgenommenen 39. Verlosung der Gewinnnummer aus den bereits am 1. August d. J. gezogenen 50 Serien fiel der Haupttreffer mit 300,000 fl. auf S. 1265 Nr. 9, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 14444 Nr. 3 und der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf S. 10250 Nr. 17; ferner gewannen je 10,000 fl. S. 751 Nr. 1 und S. 10419 Nr. 5; je 5000 fl.: S. 1066 Nr. 6, S. 3144 Nr. 15, S. 3320 Nr. 4, S. 3477 Nr. 18, S. 4173 Nr. 19, S. 4550 Nr. 1, S. 7835 Nr. 19, S. 9945 Nr. 3, S. 10267 Nr. 18, S. 12096 Nr. 13, S. 12201 Nr. 5, S. 14415 Nr. 19, S. 18148 Nr. 2 und Nr. 18 und S. 19345 Nr. 19; endlich gewannen je 1000 fl.: S. 272 Nr. 19, S. 1460 Nr. 17, S. 2388 Nr. 19, S. 2718 Nr. 2, S. 2854 Nr. 8, S. 3320 Nr. 5, S. 3667 Nr. 14, S. 4860 Nr. 17, S. 5412 Nr. 11, S. 7015 Nr. 11, S. 8276 Nr. 6, S. 9364 Nr. 15, S. 9491 Nr. 5, S. 9723 Nr. 6, S. 9790 Nr. 5, S. 9945 Nr. 9, S. 12096 Nr. 4 und Nr. 20, S. 13281 Nr. 15, S. 13868 Nr. 19, S. 14550 Nr. 20, S. 14646 Nr. 2, S. 14791 Nr. 5, S. 14807 Nr. 16, S. 15859 Nr. 5, S. 16913 Nr. 7, S. 17636 Nr. 4 und Nr. 18 und endlich S. 19437 Nr. 1 und Nr. 19. Auf alle übrigen in den 100 Serien enthaltenen 1950 Gewinnnummern fällt je nach dem Nennbetrage von 500 oder 100 fl. der geringste Gewinnst von je 600 oder 120 fl.

Rudolfswert, 3. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	9	—	Eier pr. Stück	—	2
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	10
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	52
Hafer	2	30	Kalbsteisch	—	60
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	56
Heiden	—	—	Schäpfsfleisch	—	—
Sirke	—	—	Häbndel pr. Stück	—	35
Kukuruz	4	80	Tauben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Ptr.	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linjen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubik-Meter	—	2 71
Fisolen	—	—	weiches	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	6	20
Schweinschmalz	—	80	Speck, frisch	—	6 20
Speck, geräuchert	—	—	Speck, weißer	—	6 20
			Hafen pr. Stück	—	1 10

### Angefommene Fremde.

Am 3. November.

Hotel Stadt Wien. Kern, Geschäftsrreis, und Süß, Kaufm., Wien. — Weber, Handelsm., und Schrems, Forstingenieur, Gottschee. — Brandl, Militärbeamter, Hermannstadt. — Smola, Reserve-Lieut., f. Fran, Egg. — Tefauc, Store. — Fabiani, Reserve-Lieut., Sessana. — Kastreuz, Lieutenant, Rudolfswert.  
Hotel Europa. Vandy, t. f. Oberlieutenant, Siebenbürgen. — v. Kiefewetter, t. f. Oberlieutenant, Karlstadt.  
Hotel Elephant. Vater, Militärbeamter, und Birc, Krainburg. — Cosolo, Triest. — Aus, Fabriksbes., Schönlinde.  
Wohren. Randar Aloisia, Cilli. — Friesnil, Gärtner, Graz. — Malner, Tschernembl. — Sanini, Verona.

### Verstorbene.

Den 3. November. Leopoldine Forstner, Private, 45 J., Spitalgasse Nr. 7, organischer Herzfehler, wird obduciert.  
Den 4. November. Valentin Rozmann, Sträfling, 54 J., Strafhaus am Kastell Nr. 12, allgemeine Wasserkoch. — Anton Kofec, Schuhmachersohn, 9 Mon., Gradenkydorf Nr. 16, Masern.

### Theater.

Heute (gerader Tag): Das Pensionat. Operette in 2 Acten von Suppé. Vorher: Wer zuletzt lacht, Schwant in 1 Act von Krauß. Den Anfang macht: Papa hat's erlaubt. Schwant in 1 Act von G. v. Moser und V'Arronge.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	738.33	- 3.6	windstill	Nebel	
	2 „ N.	738.50	- 0.2	NB. schwach	Nebel	0.00
	9 „ Ab.	742.00	- 4.6	NB. schwach	Nebel	

Nebel anhaltend, sehr kalt. Das Tagesmittel der Wärme - 2.8°, um 9.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Börsebericht.

Wien, 3. November. (1 Uhr.) In Bahnpapieren und Losen zeigt die Notierung noch die Spuren der bedeutenden Hauffebewegung jüngster Tage. In anderen Werten war die Reaction vorherrschend.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware			
Papierrente	68 15	68 25	<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>		Ferdinands-Nordbahn	2285	2290	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	102 25	102 75			
Silberrente	70 40	70 50	Böhmen	102 75	103 50	Franz-Joseph-Bahn	151	152	Desterr. Nordwest-Bahn	95 40	95 70		
Goldrente	80 20	80 30	Niederösterreich	104 75	105 25	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	241	241 25	Siebenbürger Bahn	74 50	74 75		
Lose, 1854	121	121 50	Galizien	94 25	94 75	Rafchau-Oderberger Bahn	116 25	116 50	Staatsbahn 1. Em.	167	167 50		
1860	128 25	128 75	Siebenbürgen	81 50	82 50	Bemberg-Ezernowitzer Bahn	141	141 50	Südbahn à 3%	117	117 25		
1860 (zu 100 fl.)	130	130 50	Temeser Banat	83 75	84 50	Lloyd-Gesellschaft	578	580	„ à 5%	101 25	101 50		
1864	158 50	159	Ungarn	84 50	85 50	Desterr. Nordwestbahn	140	140 50	<b>Devisen.</b>				
Ang. Prämien-Anl.	104	104 50	<b>Actien von Banken.</b>		Rudolfs-Bahn	141 75	142	Auf deutsche Plätze	56 95	57 05			
Credit-L.	168 75	169 25	Anglo-östr. Bank	184	184 50	Staatsbahn	264 25	264 50	London, kurze Sicht	116 45	116 55		
Rudolfs-L.	17	17 50	Creditanstalt	268 20	268 40	Südbahn	83	83 50	London, lange Sicht	116 50	116 55		
Prämienanl. der Stadt Wien	113 60	113 75	Depositenbank	225 75	226 25	Ebeih-Bahn	203 50	204	Paris	46 05	46 10		
Donau-Regulierungs-Lose	110 25	110 50	Creditanstalt, ungar.	254 25	254 50	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	110 75	111 25	<b>Geldsorten.</b>				
Domänen-Pfandbriefe	143 50	144	Desterrösisch-ungarische Bank	836	838	Ungarische Nordostbahn	131	131 50	Ducaten	5 fl. 57	fr. 5 fl. 58		
Desterr. Schapscheine 1881 rückzahlbar	100 75	101	Unionbank	93 20	93 40	Wiener Tramway-Gesellschaft	198 50	199	Napoleons'or	9	29 1/2		
Desterr. Schapscheine 1882 rückzahlbar	100 75	101	Berkehrsbank	121 25	121 75	<b>Pfandbriefe.</b>		Deutsche Reichs-Roten	57	50	57	60	
Ungarische Goldrente	94	94 20	Wiener Bankverein	136	136 50	Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gb.)	117	117 50	Silbergulden	100	10	100	20
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	114 50	115	<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>		Elisabeth-B. 1. Em.	96	96 25	<b>Prioritäts-Obligationen.</b>		Krainische Grundentlastungs-Obligationen:			
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativrände	113 50	113 75	Alfölb-Bahn	138 50	139	Ferd.-Nordb. in Silber	106	106 50	Geld 96 50. Ware 97 50.		Credit	268 50	bis 268 60
Ungarische Schapanw. vom J. 1874	—	—	Elisabeth-Westbahn	174	174 50	Franz-Joseph-Bahn	94 50	94 75	Anglo		133 50	bis 133 75	
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99 75	100											

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 68 10 bis 68 20. Silberrente 70 40 bis 70 50. Goldrente 80 35 bis 80 50. 183 75. London 116 45 bis 116 60. Napoleons 930 bis 930 1/2. Silber 100 15 bis 100 25.